



# 100% eigene Energie für Österreich

## Wirkungen und Hintergrund

Strategie, LAbg. Ing. Josef Ober & Dipl.-Ing. Dr. Christian Krotscheck  
Steirisches Vulkanland im August 2009

[www.eigenenergie.josefober.at](http://www.eigenenergie.josefober.at)

### Es ist mehr als höchste Zeit

Die Energieversorgung in Österreich ist zu einem **Schlüsselbereich der gesellschaftlichen Entwicklung** geworden. Die Kräfte der Regionalisierung, des Klimawandels, der Energiepolitik und vor allem der Nachhaltigkeitspolitik für die kommenden Generationen, sowie die Mündigkeit der Menschen stehen unter hohem Druck und erzeugen Spannungen.

Heute sind alle Fragen der Energieversorgung in Österreich organisatorisch, technisch, logistisch, motivatorisch, förder technisch und finanziell gelöst bzw. lösbar. Seit 40 Jahren ist die Problemlage bekannt, seit 30 Jahren streift man das Thema, schreibt großartige Strategien, die dann nicht verfolgt werden, und seit 20 Jahren besteht eine fundierte technologische Basis zur Umsetzung. Es gibt heute **keine Ausreden** mehr.

Jüngste Ereignisse zeigen, dass die BürgerInnen und die Regionalwirtschaft in Österreich bereit sind, ihr Geld in konkrete Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung der nachhaltigen Energiezukunft zu investieren. Internationale anonyme Finanzmärkte sind „out“ – „in“ sind verantwortungsvolle Investitionsstrategien vor Ort, wo man sein Geld sinnvoll anlegt. Die Menschen wollen ihren Kindern eine intakte Umwelt und eine starke regionale (Energie-)Wirtschaft hinterlassen. So kann man sagen, dass die Bevölkerung mündig und abholbereit ist, in der Bundespolitik fehlen jedoch **klare finanzielle Signale**, wie die Energie-Zukunft in Österreich (unserem begnadeten, fruchtbaren und landschaftlichen Juwel) auszusehen hat.

### Das eindeutige Signal

Zur Erreichung einer nachhaltigen Energieversorgung in ganz Österreich wird ein Fünfjahresprogramm zur Förderung heimischer, regionaler Energieerzeugung und -nutzung gestartet. **Ab 2010 werden fünf Jahre lang 2 Milliarden Euro pro Jahr** an

Barmittelzuschüssen zur Investition in die österreichische Energiezukunft vom Bund bereitgestellt. Diese fließen jeweils in fünf strategische Schwerpunkte:

1. Energieeinsparung durch Dämmung (Fassaden, Dach, Fenster, ...), Regelungstechnik, Effizienzsteigerung, u. ä.
2. Solarthermie (für Heizung, Prozesswärme und Warmwasser) und Fotovoltaik
3. Energieeffizienz und erneuerbare Energie in Kleinbetrieben und Landwirtschaften unter 50 Mitarbeitern, sowie kooperative Bioenergieanlagen
4. Windkraft- und Kleinwasserkraft-Anlagen in Österreich
5. Mobilität: Vermeidung von Mobilität (z.B. Börsen, Sammelsysteme); Ökogas-, Elektro- und Pflanzenölantriebe (inkl. Elektrofahräder); Erzeugungsanlagen biogener Treibstoffe (z.B. Graskraft, Holzvergasung, Bioraffinerien) in Österreich

## Die Wirkungen für Österreich

Die Bundesaktion „100 Prozent eigene Energie“ mit einem Gesamtaufwand von ca. 3% des Bundesbudgets auf 5 Jahre löst eine vielfältige Wirkung aus. Zunächst kann man festhalten, dass sich die Aktion für den **öffentlichen Haushalt positiv auswirkt** und bereits über die Investitionskosten und deren ausgelöste Sekundäreffekte rechnet. So kommen ca. 13,5 Mrd. € an Steuern und Abgaben wieder zurück und **die Aktion refinanziert sich selbst**. Da die Förderhöhe im Schnitt auf 40% der Investitionskosten (Fördersumme von 10 Mrd. €) ausgelegt ist, werden in Summe 25 Mrd. € investiert und ca. 14 Mrd. € Sekundäreffekte ausgelöst. Diese in Summe 39 Mrd. in Österreich bewegten Euro bringen anteilig in etwa folgende Steuern ein (siehe Abbildung; USt. = Umsatzsteuer, LSt. = Lohnsteuern, ESt. = Einkommenssteuern):

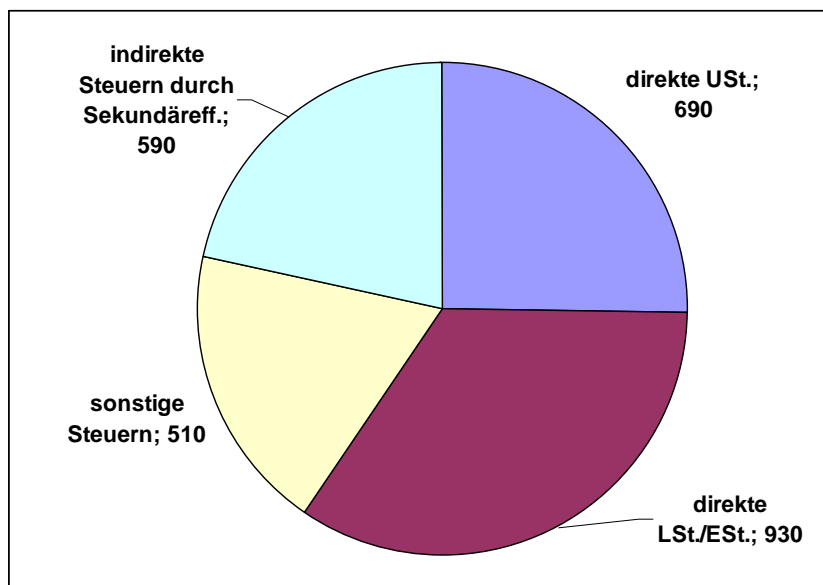


Abb. 1: Zusätzliches Steuereinkommen für Österreich in Mio. € pro Aktionsjahr

Das dadurch ausgelöste Steuervolumen beträgt 13,6 Mrd. € - d.h. der Staat hat durch diese Initiative 3,6 Mrd. € **Mehreinnahmen**.

Übrigens wurde die Wirtschaftlichkeit analoger Programme bereits vom BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT im „Energiebericht 2003 der österreichischen Bundesregierung“ im August 2005 (<http://www.bmwfj.gv.at>) festgeschrieben. In der daraus entnommenen Abbildung 2 erkennt man die Kosten den Steuereinnahmen gegenübergestellt sowie die Arbeitsplatzeffekte (letztere wurden unserer Meinung nach eher konservativ abgeschätzt).

Kernelemente und Vergleichszahlen der Szenarien							
	Einheit	Baseline		Kyoto		Nachhaltigkeit	
		2010	2020	2010	2020	2010	2020
Bruttoinlandsverbrauch	PJ	1327,4	1444,7	1161,3	1207,2	1119,1	962,4
Energetischer Endverbrauch	PJ	1049,2	1121,5	925,5	931,6	884,5	755,8
CO2-Emissionen	Mio. t	66,2	69,3	53,5	51,9	51,5	38,2
BIP-Zunahme/Jahr	%	-	-	1,0	0,6	1,4	1,0
Kosten/Jahr *)	Mrd. €	-	-	1,2	-	1,85	-
Investitionen/Jahr *)	Mrd. €	-	-	1,9	-	2,75	-
Beschäftigungsveränderung *)	Anzahl	-	-	+ 20.000 bis 25.000	-	+ 30.000 bis 40.000	-
Steuereinnahmen *)	Mrd. €	-	-	1,38	-	1,45 bis 2,18	-

\*) gegenüber Baseline-Szenario

Abb. 2: Vergleichsszenarien aus dem „Energiebericht 2003 der österreichischen Bundesregierung“ (siehe insbesondere das Verhältnis Kosten zu Steuereinnahmen – es zahlt sich für Österreich aus)

Aus der Bundesaktion „100 Prozent eigene Energie“ ergeben sich beachtliche **Arbeitsstelleneffekte**: durch den Investitionsboom werden über diese 5 Jahre ca. 22.200 zusätzliche Arbeitskräfte benötigt (was 1,7 Mrd. € an Arbeitslosengeldern einspart) und danach werden ca. 54.000 Dauerarbeitsplätze in der regionalisierten Energiewirtschaft bestehen bleiben (in Land- und Forstwirtschaft, Regionalfinanzierung, Handwerk, Wartung und Anlagenbau, etc.). Das erspart über die nächsten 15 Jahre zusätzliche 12,6 Mrd. € an Arbeitsmarktinterventionen, da die Beschäftigung in Österreich hoch bleibt. Auf die fünf Jahre berechnet ergeben sich 5,9 Mrd. € Einsparung an Arbeitslosengeldern.

Das belebt vor allem die Regionen und senkt die Pendlerströme, was wiederum die Umwelt zusätzlich entlastet und den Energieverbrauch im Mobilitätsbereich senkt. Es erspart langfristig 18.000 Erdumrundungen am Äquator pro Jahr an Pendel-Kilometern oder 55 Mio. Liter Treibstoff (das sind ca. 131.200 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr).

Die **österreichische Handelsbilanz** wird mit ca. 3,5 Mrd. € pro Jahr entlastet (in fünf Jahren sind es 17,5 Mrd. € in Summe, vorausgesetzt der Öl-/Gaspreis steigt nicht wieder radikal an). Ihrer Nutzungscharakteristik entsprechend finden Erzeugung und Verwendung der erneuerbaren Energieträger fast ausschließlich im Inland statt. Der Zukauf von Energieträgern aus dem Ausland reduziert sich deutlich. Teure Projekte, wie neue Pipelines (die Nabucco-Pipeline wird z.B. 9 Mrd. € kosten) oder Transportleitungen (der 380kV Lückenschluss in der Oststeiermark kostet ca. 220 Mio. €), werden unnötig, weil die vorhandenen Kapazitäten ausreichen.

Umgekehrt profitiert die **Regionalwirtschaft** vor Ort durch die Änderung der Energieversorgung langfristig. Durch die Umstellung steigt die Bruttowertschöpfung im Inland um ca. 6,1 Mrd. € pro Jahr. Das sind immerhin 2,5% BIP Wachstumsbeitrag für Österreich. Das jährliche netto Einkommen der Menschen vor Ort beträgt dadurch zusätzliche 870 Mio. € (das ermöglicht ca. 120.000 Menschen in Österreichs Regionen das Leben).

Unser wirtschaftlicher und privater Lebensalltag hängt derzeit vom Vorhandensein von Energie ab, die zum Großteil aus Ländern mit Regimen stammt, die mit unseren Werten (Libyen, Irak, Nigeria, Syrien) oder **Menschenrechten** nicht unmittelbar vertraut sind. Was anscheinend „offiziell politisch abgelehnt“ wird, wird indirekt über die Energiepolitik gefördert. Zudem machen wir das Funktionieren unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft von politischen Machtwechseln und Machtspielen, die tausende Kilometer entfernt stattfinden, abhängig – das ist sehr riskant. Im Zuge der Regionalisierung bietet sich die Chance zur Eigenbestimmung. Eine z.B. zu 80% energieautarke Region fürchtet sich weder vor einer Ölkrise noch vor der Blockade einer Gaspipeline.

Die **Abhängigkeit** betrifft aber nicht nur weit entfernte Länder, sondern auch internationale Konzerne, die die Verfügbarkeit und die Preise von Öl, Gas, Atomstrom und Co. maßgeblich bestimmen. Eine regionale, dezentrale Energieversorgung verhindert solche Machtkonzentrationen und bietet langfristige Versorgungssicherheit zu vernünftigen Preisen. Durch die Dezentralisierung werden auch enorme überregionale Transportleitungen überflüssig, die ganze Landschaften samt deren Nutzern entwerten. Das ist gelebte **Demokratisierung durch die Eigenverantwortung** eines Landes.

Eine weitere überaus positive Wirkung ist die Verringerung der Treibhausgasemissionen, die **Reduktion des Ökologischen Fußabdruckes** des Energiesystems um ca. -30% und damit die Erreichung des Kyoto-Zieles (Österreich hat sich verpflichtet, seine Emissionen gegenüber 1990 um 13% zu senken) der österreichischen Bundesregierung.

Das Kyoto-Ziel würde damit sogar mehr als erreicht werden und Österreich könnte sich die derzeit durch das Nichthandeln in Aussicht stehenden Strafzahlungen (Jahreszielperioden 2008 bis 2012, 2009 bis 2013 und 2014 bis 2018) ersparen. Allein diese **Strafzahlungen** der Bundesregierung durch die lasche Maßnahmenverfolgung wird von Experten auf 1,5 bis 5 Mrd. € geschätzt. Sogar der Rechnungshof hat die Missstände bereits im Frühjahr 2008 auf den Tisch gelegt – ohne wesentliche Resonanz. Immer wieder wurde von „Klimamilliarde“ geredet, dann über 500 Mio. € Klimafond, aber alles verschleppt sich seit Jahren und wird über einen überbordenden nationalen Bürokratismus verzögert und schwerfällig abgewickelt. Auch hier braucht es Eigenverantwortung der Regionen! Der Bund muss durch gelebte Subsidiarität die Umsetzungsarbeit an die Regionen abgeben und vor Ort ermöglichen.

### **Leistungsfähigkeit des Fünfjahresprogramms zur Gesamtumstellung**

Durch die Fünfjahres-Aktion „100 Prozent eigene Energie“ leistet Österreich nicht nur einen sehr großen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels, es übernimmt auch eine Vorreiterrolle und zeigt einem internationalen Publikum, wie den Klimaproblemen entgegen getreten werden kann. Das Programm wird **35% des Weges zur Gesamtumstellung** des österreichischen Energiesystems auf erneuerbare Ressourcen zurücklegen.

## Die Kräfte der Regionalisierung nutzen

Die Modelle zur Umstellung des Energiesystems sind genauso vielfältig wie die örtlichen Ressourcen, die institutionellen Zustände oder die potenziellen regionalen Akteure. Genug Beispiele haben in den vergangenen 20 Jahren gezeigt, dass eine bundesweit einheitliche Vorgangsweise zu suboptimalen, schlecht verteilten (Allokation) und schleichenden Lösungen führt; auch dass die Bundesregierung, trotz nachweislichem Wissen über die wesentlichen Effekte, nicht zur nötigen Handlungsfähigkeit fand. **Subsidiarität** muss das neue Maß werden.

An die **Regionen** Österreichs, als Träger der Entwicklung vor Ort, muss die volle Hoheit und Verantwortung für die Abwicklung übertragen werden. Exakt aufgeteilt pro Einwohner werden die Mittel pro Jahr für die Aktion „100% eigene Energie“ zur Verfügung gestellt (ohne aufwendigen Bürokratismus, denn jeder Regionalverband besitzt ein internes Kontrollorgan, und ohne detaillierte Spielregeln, denn in den Regionen steckt hohe Kompetenz, das individuell zu regeln). Ca. **240 € pro Einwohner** werden daher jedes Jahr an die Regionen ausgeschüttet. Wie überall wird es Regionen geben, die viel daraus machen und andere, in denen es eher schleppend anlaufen wird. Aber dieser Spielraum der Entwicklung muss den Akteuren ohne wenn und aber zugestanden werden. Durch Schulungen und Motivation von Seiten des Bundes in den Regionen, oder noch besser der Regionen untereinander, kann die Qualität in der Umsetzung (wo es Not tut) binnen ein bis zwei Jahren wesentlich verbessert werden.

Vor Ort ist durch Projektkennntnis, direkten Bezug und die Motivation die Abwicklung und Kontrolle um Klassen effektiver durchzuführen als zentral für Gesamtösterreich. Dank Biomasse, Wind- und Wasserkraft steigt die inländische Energieerzeugung seit 1984 wieder an. Das wird so bleiben – die meisten Ressourcen liegen „am Land“ verteilt, und daher ist hier insbesondere der ländliche Raum gefordert. Im städtischen Umfeld werden Solartechnologien und Energievermeidung boomen. Durch die neuen **Versorgungsstrukturen** zwischen Land und Stadt werden auch hier vertiefte Beziehungen entstehen und es wird die gegenseitige Wertschätzung steigen. Diese wird sich ebenfalls positiv auf die direkte Lebensmittelversorgung aus dem Umfeld und später auf die Versorgung mit nachwachsenden Rohstoffen auswirken.

Erneuerbare Energie dient so quasi als „Schuhlöffel“, der Regionalisierung und den **Ressourcenwandel** in der Gesellschaft leichter verankern hilft. Denn in Zukunft werden Lebensmittel, Energieträger und nachwachsende Rohstoffe auf den Flächen Österreichs geerntet und verarbeitet werden, da fossile und metallische Ressourcen immer knapper werden bzw. aus ökologisch-nachhaltigen Gründen nicht mehr vertretbar sind. Und vor allem ist der Ressourcenwandel jener Rettungsring, der die österreichische Land- und Forstwirtschaft vor der lückenlosen Industrialisierung bzw. vor dem totalen Aussterben bewahren wird. Beides - Industrialisierung und Aussterben – sind von der Mehrheit der Bevölkerung unerwünschte Zustände, auf die so reagiert werden kann.

Die gleichzeitige Gewinnung von Lebensmitteln, Energieträgern und nachwachsenden Rohstoffen auf den Flächen Österreichs für den heutigen Lebensstandard mit den verfügbaren Technologien geht sich aus. Berechnungen im Steirischen Vulkanland und anderen Regionen zeigen das deutlich. Wenn man sich dem Ressourcenwandel bewusst widmet, die Verarbeitung von Biomasse intensiviert (anstatt beim Anbau nur auf Menge zu gehen), wird es in 20 Jahren kein Problem sein, das Land Österreich auf hohem Standard nachhaltig zu versorgen. Damit kann sich die **Landwirtschaft** wieder stufenweise etablieren – als Urproduktionsstätte jener Ressourcen, die in der regionalen Wirtschaft weiterverarbeitet, der Gesellschaft das Leben und das Wohlfühlen vermitteln.

Mit der Bundesaktion „100 Prozent eigene Energie“ gibt man den Menschen die Chance, in Systeme vor Ort mit Generationen übergreifendem **Sinn zu investieren**. Wer glaubt, dass diese Mittel nicht vorhanden sind, muss nur einen Blick auf den Herbst 2008 werfen: dort wurden z.B. 4,6 Mrd. € an Wertanlagen der Österreicher im Streubesitz bei Raiffeisen International durch den Aktienverfall ausgelöscht oder bei der Immofinanz AG lösten sich 3,3 Mrd. € der Kleinanleger „in Luft auf“. Allein in diesen beiden Beispielen wurden pro Österreicher 1.000 € an Kapital „verspielt“. Spielen wir doch in Zukunft mit sinnvollen Karten. Es ist davon auszugehen, dass die Menschen in Österreich aus den Aktienverlusten gelernt haben und sich nun in ihrem Tun und ihrer Energie dem Unmittelbaren, dem eigenen Umfeld, zuwenden.